St. Jakobs Oel
gegen Neuralgie.

Wunder von Schmerzenlinderung.

Furchtbar gelitten und dann geheilt.

Herr Jerry P. Thomas, Präsident des Gourd Clubs, Central Park Hotel, 59te Str. und 7te Avenue, New York, schreibt: „Im letzten Sommer litt ich furchtbar an neuralgischen Schmerzen und konnte weder Tag oder Nacht Ruhe finden. Ich versuchte St. Jakobs Oel und war in kurzer Zeit wieder vollständig hergestellt.

10 Jahre gelitten und dann geheilt.

Seit zehn Jahren habe ich an neuralgischen Schmerzen gelitten und wandte alle Arten von Heilmitteln ohne Erfolg an, zuletzt alle Hoffnung auf Besserung aufgebend. Ich versuchte eine Flasche St. Jakobs Oel und war in kurzer Zeit von allen Schmerzen befreit.

Chas. Law, jr., Pottstown, Pa.

5 Jahre gelitten und dann geheilt.

In den letzten fünf Jahren habe ich häufig so stark an Neuralgie und nervösen Schmerzen im Kopfe gelitten, daß ich manchmal nicht im Stande war meine Arbeiten zu verrichten. Ich holte mir eine Flasche St. Jakobs Oel und nach der ersten Anwendung fühlte ich sofortige Besserung. Ich halte St. Jakobs Oel für das beste Mittel für augenblicklichen Linderung von neuralgischen Schmerzen und möchte jetzt nicht ohne dasselbe sein.

H. M. Clark, Booneville, Mo.

Mehrere Jahre gelitten und dann geheilt.

Frau Mary K. Sheed, 1110 Maryland-Avenue, Washington, D. C., berichtet, daß sie seit einigen Jahren furchtbar an Gesichts-Neuralgie gelitten habe und keine Besserung finden konnte. Sie entschloß sich schließlich St. Jakobs Oel anzuwenden. Nachdem sie die leidenden Theile dreimal eingerieben hatte verschwanden alle Schmerzen.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER TROPFEN
gegen
Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden
Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Die Indianapolis
Wasserwerke
sind eingerichtet, vortreffliches Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.

Office: **28 S. Pennsylvaniastr.**
Indianapolis, Ind.

Feuer-Alarm-Signale.

Starter.

3 English's Opernhaus.
[illegible] Brunne und Hamilton
2 Mabel und Michigan Straße.
5 [illegible] Fletcher-Straße und Madison-Straße
Brunne und Ford-Straße.
11 [illegible] Fort Wayne und [illegible]
[illegible] Washington Ave. nahe Noble Str.
13 Fletcher Ave. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Bates Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str
17 Park Ave. und Buchanan Str.
18 [illegible] zwischen Malott Av
19 Prospect und John Str.
120 Ash und Stevens Str
126 [illegible] und Clifford Str
127 [illegible] und Stephens Str.
128 [illegible] und [illegible] Av
137 Columbia und Hill Ave
138 General Ave. und Sechte Str
139 Kurz-Jungs-Gebäude.
[illegible] Alabama und [illegible] Str
142 Southampton und Sechte Str
154 College Ave. und Sechste Str.
155 Home Ave. und Delaware St.
156 Delaware und Michigan Str.
157 Newman und 8 Str
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
22 Pennsylvania und Pratt Str.
24 Meridian und 2 Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe [illegible]
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str
28 Pennsylvania Str. und 3 Str
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
214 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Fardalien Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 Str
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
313 West und Walnut Str.
413 West und Dritte Str.
414 Gladstone und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
45 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str
48 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Morris und Church
421 J. D. & M. House House.
423 Jason Elysium.
424 Miley Ave und National Road
51 Illinois und Morris Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Merrill Str
516 Illinois und Kansas Str
[illegible] Morris und Dorcas Str.
518 Mississippi und Henry
519 Tennessee und McCarty
521 Meridian und Palmer
523 Morris Str und Gürtelbahn
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
613 East und Lincoln Lane
614 Meridian und South
615 Noble und South
617 New Jersey und Merrill
618 Virginia Ave. nahe Huron Str.
619 Ost und Georgia Str.
72 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Reed Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospect Str.
712 English Ave und Laurel Str.
714 Willow und Olive Str.
716 Deutsches Waisenhaus.
719 Laurel und Orange
715 Shelby und Beecher Str.
81 [illegible] New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
88 Prosper Gefängniß
812 Gen. S Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Spring Str.
821 Van Handle Shops
823 Water und Carter
824 Tucker und Dorsey State Str
[illegible] Maryland nahe Meridian Str.
[illegible] Meridian und Georgia Straße.

5-8 1 Feuer aus.
5-8-1 Alle Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Hydrant-Alarm, Druck ab
Zwölf Schläge 12 Uhr Mittags.

Der Onkel aus Indien.

Sensations-Roman von Pierre Saales.

(Fortsetzung.)

Er war erst dreißig Jahre alt und hatte bereits eine Reise von China und drei Reisen nach Indien hinter sich. Sechs Monate verbrachte er in Paris, sechs Monate im fremden Lande. Seine Zeit, die er in Paris verlebte, war ganz dem Vergnügen gewidmet; sein Geschäftshaus besuchte er nur zuweilen, um den Geschmack und die Neigungen der Käufer kennen zu lernen, damit er auf neuen Reisen im Sande sei, nach den Bedürfnissen und den Wünschen der Kundschaft einzukaufen. Er hatte sich in Paris eine prächtige Wohnung eingerichtet, die er mit orientalischen Stoffen und Nippsachen reichlich verziert hatte.

Dorthin begab er sich, nachdem er lange nachdenklich durch die Stadt gelaufen war.

Er fand seinen Hausmeister, der gerade die Zeitung las, worin die Verhaftung Jacques ausführlich geschildert war.

„Aber Herr Jaques!....."

„Nun, was gibt's, Herr Hausmeister?"

„Man sagt, Sie säßen im Gefängniß."

„Unsinn, nur Dummköpfe können dies sagen."

Er nahm die Zeitung und zerriß dieselbe.

„Ist irgend etwas Neues für mich da?"

„Alle Ihre Kisten sind angekommen."

Jacques nahm hastig eine kurze Mahlzeit ein, und verbrachte den Abend damit, seine Kisten auszupacken und seine Nippsachen aufstellen, wobei er bald alle Unannehmlichkeiten der letzten zwei Tage vergessen hatte.

Als er die letzte Kiste öffnete, sah er mehrere Packete, welche folgende Aufschrift trugen:

—Fräulein Johanna Farades.—

Der biedere Jean Farades hatte keinen Platz mehr in seinen Kisten gehabt, und Jaques gebeten, diese Packete zu sich zu nehmen.

„Dies sind Geschenke für Fräulein Farades", murmelte er vor sich hin, „jene hübsche, blonde Kleine, deren Bildniß mir der Alte so häufig gezeigt hatte!"

Er war nachdenklich geworden. Armes Mädchen! Ihr Vater schmachtet im Gefängniß.....

„Der ältere Bruder mißfällt mir, aber der Vater Johanna's sieht aus wie ein braver, ehrlicher Mann!"

Er lachte jetzt nicht mehr. Er ordnete seine Schätze und kam dabei immer wieder zu den Packeten zurück, deren Aufschrift er sinnend betrachtete:

—Fräulein Johanna Farades.—

„Ich muß ihr dies unverzüglich bringen. Der Alte sagte: Es sind Stoffe und kostbare Edelsteine. Ich darf es nicht mehr länger bei mir behalten."

Als er am nächsten Morgen erwachte, war der Name „Johanna" das erste, was ihm durch den Sinn ging; er hatte ihm die ganze Nacht über keine Ruhe gelassen.

„Soll ich dies mit der Eisenbahn senden? Es könnte am Ende verloren gehen. Es kann unterwegs gestohlen, verdorben werden..... Wenn ich es selbst hintrüge?....."

Im gleichen Augenblick sagte er wieder:

„Es ist doch eine unangenehme Sache, ein Haus zu besuchen, um von einem ermordeten Onkel zu sprechen..... Und doch sagt mir eine innere Stimme, daß ich gut daran thue, hinzugehen.

Nach dem Frühstück bestellte er einen Wagen, nahm die Packete und ließ sich nach Boulogne fahren.

„Wenn man mich nicht liebenswürdig empfängt, werde ich eben nicht mehr wiederkommen."

Trotz seiner Entschlossenheit überkam ihn eine gewisse Beklommenheit, als er am Hause der Frau Louis Farades die Klingel zog. Wenn der Vater Johanna's nun wirklich der Mörder war? Was dann?

Das Dienstmädchen bat ihn, seine Karte abzugeben. Er verweigerte dies, indem er sagte:

„Die Damen kennen mich nicht; ich habe ihnen eine wichtige Mittheilung zu machen."

Frau Louis Farades lebte seit der Verhaftung ihres Gemahls in ewiger Aufregung. Sie verfolgte Schritt für Schritt alle Bemühungen der Polizei und lauerte stets ängstlich auf den Gefangenenwagen, der die Angeklagten zuweilen von Mazas nach dem Polizeigebäude führte. Sie hatte darum gebeten, ihren Gemahl alle Tage in Gegenwart eines Wächters sehen zu dürfen, allein es war ihr rundweg abgeschlagen worden.

An diesem Tage war sie eben von Paris zurückgekehrt, um sich wieder ganz ihrem Kinde zu widmen. Sie hoffte, wenn Besuch angemeldet wurde, beständig Nachrichten von ihrem Manne zu erfahren; darum begab sie sich auch unverzüglich in den Salon, in welchen man Jacques einstweilen geführt hatte.

„Verzeihen Sie mir", redete Jacques sie an, „daß ich mich selbst hier vorzustellen wage. Ich thue es lediglich einem Freunde zu lieb, und dieser Freund war Jean Farades....."

Frau Farades stieß einen Schrei aus:

„Wer sind Sie, mein Herr?"

„Jacques Velizay."

Es trat eine Pause ein.

Frau Farades hatte in diesen zwei Tagen wie alle Welt geglaubt, daß kein anderer, als Jacques Velizay der Mörder sei. Sie blickte ihn verwundert an und sagte:

„Wie verstehe ich den Zweck Ihres Besuches?"

„Ganz einfach", war die Antwort, „vor seiner Abreise nach Calcutta hat mir mein unglücklicher Freund einige Gegenstände übergeben, welche für Fräulein Johanna bestimmt waren. Hier sind dieselben."

Er überreichte die Packete. Frau Farades erkannte alsbald die Handschrift und das Siegel des Onkels. Hierauf erhob sie sich und sagte:

„Ist Ihre Mission erfüllt?"

„Sie schicken mich fort? Erlauben Sie mir nur, daß ich mit Offenheit zu Ihnen rede. Ich kenne die Welt gut genug, um zu errathen, daß auch Sie in Ihrem Unglück von den meisten Ihrer Freunde im Stich gelassen wurden."

„Es ist nur allzu wahr", murmelte Frau Farades.

„Nun denn. Ich habe Ihren Herrn Gemahl zwei Mal gesehen. Am Tage des Verbrechens und vorgestern. Ich wollte schwören, daß er unschuldig ist. Schon ehe ich nach Frankreich zurückkam, empfand ich eine große Sympathie für ihn."

„Sie kannten uns wohl schon?"

„Ich kannte die ganze Familie. Ihr Gemahl und Herr Arthur schrieben sehr häufig an Jean Farades; und mehrere Monate lebte ich schon unzertrennlich mit diesem. Wir betrieben die gleichen Geschäfte, mit dem Unterschied, daß er seine Waare an englische Kaufleute gleich wieder verkaufte, während ich meine Einkäufe mit nach Hause brachte. Es war die dritte Reise, die ich nach Ostindien unternahm, und wir hatten uns schon auf der ersten gefunden. Schon längst gedachte er seiner Verwandten in Paris, und als ich nach meiner ersten Reise aus Frankreich zurückkehrte, da sagte er zu mir: In Paris müssen zwei Neffen von mir leben. Sehen Sie, ob Sie die Beiden auffinden können; aber besuchen Sie sie nicht. Es wurde mir leicht, zu erfahren, daß Louis und Arthur Farades diese Neffen seien und darauf schrieb er an sie. Er war gleich über den Ton der Briefe erstaunt, die ihm von seinen Neffen zukamen; er errieth, daß ein Zerwürfniß zwischen ihnen eingetreten sein mußte. Unwillkürlich machte sich eine Vorliebe bei ihm geltend, so daß er endlich Ihrem Gemahl, sowie dessen Tochter seine Liebe in erhöhtem Maße zuwandte, vielleicht weil diese seinen Namen trug."

Während Jacques Velizay erzählte, fühlte sich Frau Farades immer mehr von seinem ganzen Wesen, dem sanften, herzlichen Ton seiner Stimme hingezogen.

„Nun, werthe Frau," sagte er, als er geendet hatte, „sind Sie noch immer gesonnen, mir Ihre Thüre zu verschließen?"

Sie sah ihm ins Auge und begegnete seinem warmen, offenen Blick. Sie reichte ihm die Hand.

„Sie fürchten sich also nicht, der Freund einer Frau zu werden, deren Gatte des Mordes angeklagt ist?"

Jacques lächelte.

„Verzeihung," sagte er, „der Frau eines Unschuldigen, der unter einer falschen Anklage hoffentlich nur auf kurze Zeit im Kerker schmachtet."

Frau Farades klingelte und ließ ihre Tochter rufen. Johanna erschien und stand an der Schwelle stille.

„Sie gleichen wirklich Ihrem Bildniß, mein Fräulein," rief Jacques bei ihrem Anblick aus.

„Meinem Bildniß!"

„Das ich sehr häufig in den Händen Ihres Großonkels, Herrn Farades, bewundern konnte."

Mit Wohlgefallen betrachtete er die reizende Mädchengestalt, mit ihren goldblonden Haaren, ihrer rosigen Gesichtsfarbe, ihren zarten Händen.

Frau Farades stellte ihr Jacques Velizay vor.

„Ein neuer, guter Freund, Herr Jacques Velizay."

„Der gleiche, den man fälschlich angeklagt hatte?"

„Wie man noch heute Ihren Vater fälschlich anklagt, werthes Fräulein."

„So glauben Sie auch an die Unschuld meines Vaters?"

„Ich glaube fest daran, mein Fräulein, Ihr Vater ist einer solchen That nicht fähig. Darunter steckt ein räthselhaftes Geheimniß, welches bisher noch nicht aufgeklärt werden konnte, dessen Lösung aber gefunden werden muß."

Jacques erhob sich und verbeugte sich vor den Damen zum Abschied.

„Da Sie mir erlaubt haben, mich Ihren Freund zu nennen, werden Sie mir auch gestatten, zuweilen in Ihr Haus zu kommen?"

„Unser Haus wird Ihnen immer offen sein," sagte Frau Farades, „vielleicht werden Sie dieser Besuche bald überdrüssig werden! Wir leben so abgeschlossen von aller Welt, seit diesem schrecklichen Unglück....."

„Auf Wiedersehen, meine Damen; wenn die Gerichte auch fortfahren, im Finstern zu tappen, so werden wir vielleicht selbst glücklicher sein."

Er verließ das Haus. Da das Wetter sehr milde war, entschloß er sich durch den Bois de Boulogne nach Hause zu gehen.

„Ein anbetungswürdiges Geschöpf," murmelte er, indem er unter den Bäumen dahinschritt, „entzückend, blendend....."

Ein neuer Gedanke ging ihm durch den Kopf.

„Ich sprach nur halb im Ernst, als ich dem Richter versicherte, ich werde selbst den Schuldigen entdecken; und doch, ich brenne vor Begierde ihn kennen zu lernen.

Plötzlich bemerkte er in der Allee, in welcher er dahinschritt, den Zollwächter Millette von Ferne.

„Der Kopf ist mir nicht unbekannt... Ah freilich, es war beim Untersuchungsrichter. Heda, mein Braver!"

Millette stand still und erkannte Jacques auf den ersten Blick.

„Da nimm," sagte Jacques und drückte ihm ein Goldstück in die Hand.

„Wozu?"

„Trink auf meine Gesundheit."

„Man hat Sie also wieder freigelassen?" versetzte Millette, „schon drei Personen verhaftet, und doch ohne Erfolg!"

„Jedoch die beiden Brüder?....."

„Man hat nichts gegen sie aufbringen können. Man klagt sie an, weil man außer ihnen niemand hat, den man beschuldigen könnte."

„Wohlan," murmelte Jacques, „so will ich meine Untersuchung einleiten," und indem er Millette noch ein zweites Goldstück reichte, veranlaßte er diesen, die ganze Geschichte von den Eisenbahnzügen, dem Mann mit der rothen Weste u. s. w. ausführlich zu wiederholen. Dann dankte er ihm und ging unter den Bäumen weiter, sein Gehirn mit den abenteuerlichsten Plänen zermarternd.....

Plötzlich hörte er hinter sich in einer schattigen Seitenallee den Hufschlag eines Pferdes. Er spähte durch das Dickicht und bemerkte einen Reiter, welcher in eleganter Haltung auf einem feurigen Rappen, wie in Gedanken verloren, dahinritt.

Je mehr ihn Jacques betrachtete, um so mehr schien ihm das Gesicht bekannt.

„Wo, zum Teufel habe ich diesen Burschen schon gesehen, doch was geht er mich weiter an?"

Er schritt weiter, doch wollte ihm der Reitersmann nicht aus dem Sinn, und als das Pferd auf wenig Schritte an ihn herangekommen war, bog er die Zweige zurück, um besser sehen zu können. Doch plötzlich, sei es durch das Knistern der Zweige, sei es durch einen anderen Umstand veranlaßt, scheute das Pferd, machte einen Satz und sprengte in gestrecktem Galopp davon.

„Ich hab's, so wahr ich lebe," rief Jacques plötzlich aus, „es war kein Anderer als mein Spion!"

„Halt! Halt!" rief er, indem er dem Reiter nachjetzte.....

Doch dieser hörte ihn nicht mehr und bald verschwand er hinter dem Gebüsch. Ihn weiter zu verfolgen, wäre Thorheit gewesen.

„Gut für ein ander Mal", brummte Jacques und schlug ärgerlich die Richtung nach Paris ein.

„Man wirft die Leute in die Brunnen, verhaftet Unschuldige, Polizisten reiten auf Vollbluthengsten durch den Park! Was bietet doch das Pariser Leben für seltsame Ueberraschungen. Nun wohl, morgen mache ich mich auf die Fährte."

Er begab sich nach Hause, verbrachte den Abend allein in seiner Wohnung und legte sich zeitig zur Ruhe, wobei er unaufhörlich wiederholte:

„Auf Morgen, mein Junge, auf Morgen!"

Nach dem verunglückten Verhaftungsversuch gegen Jacques Velizay, wandte Herr Beaulieu seine ganze Aufmerksamkeit wieder den beiden Brüdern zu.

Da man in den Taschen des Ermordeten nichts vorgefunden hatte, nahm man an, er sei beraubt worden. Jacques wurde von Beaulieu vor sich geladen, und über diesen Punkt befragt. Er erklärte, Jean Farades habe eine große Summe Geldes mit nach Frankreich gebracht. Zwar könnte er den Betrag nicht genau angeben, doch sprach er von beiläufig einer Million.

„Ich war", sagte er, „der beste Freund von Jean Farades in Calcutta; doch von seinen Geschäften wußte ich nichts. Er kaufte seine Waare gegen Baar und verkaufte sie auf die gleiche Weise, und wenn er eine größere Summe beisammen hatte, sah ich ihn stets auf einige Zeit verreisen; er entfernte sich ohne Zweifel, um sein Geld an einem sicheren Platze unterzubringen."

„Bei wem?"

„Das habe ich niemals erfahren können. Er stand in Verbindung mit einem Geschäftsfreund in Paris und in Calcutta. Schon mehrere Male suchte ich die Namen zu erfahren, doch stets ohne Erfolg."

Von diesem Zeitpunkt an wurde Jacques nicht mehr zu Beaulieu gerufen.

Jacques widmete jetzt seinem Geschäftshause nur noch einen ganz geringen Theil seiner Zeit, und so bald er frei war, stürzte er sich auf sein Aktenbündel zur Sache Farades. Es war ihm gelungen, die ganze Unterredung, welche er am Bahnhofe mit den Brüdern gehabt hatte, in seinem Gedächtniß zurückzurufen, doch nirgends fand er irgend welchen Anhaltspunkt.

„Keine Spur! Nichts, nichts", sagte er sich, drei Tage nachdem er den Frauen seinen Besuch abgestattet hatte, nachdem er mit all' seinen Bemühungen nicht weiter gekommen war, als die Zeitungen des Tages zu berichten wußten.

„Ich muß etwas Neues finden", rief er nach eingenommenem Frühstück aus, „ich muß zu finden suchen, wozu die Polizei vier Wochen brauchen kann, ich muß alle Begebenheiten jenes unglückseligen Tages der Reihe nach zusammenstellen, um so ein klares Bild von seinem Verlauf zu gewinnen."

Er brachte den ersten Theil des Nachmittags mit Nachdenken zu; gegen halb vier Uhr sprang er in einen Wagen und ließ sich an den Lyoner Bahnhof führen.

Er trat in die Halle ein und erbat sich, unter dem Vorwand, einen Freund abzuholen, die Erlaubniß, auf das Perron zu treten. Eben brauste der Zug heran, mit welchem er in Begleitung seines Freundes Jean Farades in Paris angekommen war.

Jacques stellte sich das Bild desselben lebhaft vor Augen, und er sah ihn gleichsam zum zweiten Male abzeigen und seine Neffen begrüßen. Er folgte einem abergläubischen Zug in seiner Natur; er glaubte dadurch neue Fingerzeige auffinden zu können.

Alle Reisenden verließen den Bahnhof, und langsam folgte ihnen Jacques, als er plötzlich hart gegen einen Menschen anrannte.

Unwillkürlich ballte er die Faust: er hatte den Reiter vom Bois de Boulogne, seinen unerbittlichen Verfolger von St. Johann und Bordeaux wieder erkannt.

Indessen hielt ihn die Vernunft vor einem erneuten Wuthausbruch zurück; er wäre in diesem Bahnhofe voller Bediensteter bald überwältigt worden.

Er hatte genug von den Klauen der Polizisten, und zog es aus Klugheit vor, unwirsch um Vergebung zu bitten. Als er ein Stück weit gegangen war, drehte er sich um, um seinem „Feinde" nachzusehen. Er nannte ihn, da er seinen Namen nicht kannte, nur seinen Feind.

Im gleichen Augenblick drehte sich der Unbekannte, welcher in entgegengesetzter Richtung fortgeschritten war, ebenfalls um, und fixirte Jacques.

„Immer neugierig", spottete dieser, „heute will ich Dich schonen, doch da uns unsere Wege scheinbar noch öfters zusammenführen werden, sollst Du dadurch nichts verlieren."

Plötzlich kam ihm ein neuer Gedanke.

„Beaulieu mußte mich freilassen, aber er hat seinen Verdacht noch nicht aufgegeben und läßt mich noch immer beobachten. Was sind doch die Polizisten für Dummköpfe."

Er stieg in seinen Wagen und befahl dem Kutscher, langsam bis zur Bastille zu fahren. Da trug ihm der Wind das Wort „Bastille" zu, welches einige Schritte von ihm entfernt, gleichfalls gesprochen wurde. Er schaute sich um und gewahrte den Unbekannten, der sich gerade in einen Wagen setzte.

„Ah, Du folgst mir noch immer, mein Getreuer! Ich will Dich weit führen! Dir soll die Lust vergehen, dem braven Burschen, Jacques Velizay, auf diese Weise nachzuspüren..... Nun vielleicht verläßt er mich an der Bastille?"

Er lehnte sich in das Kissen zurück und vergegenwärtigte sich dabei den Weg, welchen er in dieser Weise mit Jean Farades und dessen Neffen gemeinschaftlich zurückgelegt hatte.

„Der Arme war so glücklich, sein Paris wieder zu sehen!"

An der Bastille ließ er den Wagen halten und stieg aus.

„Hier war es, wo die Brüder uns verließen. Ich nahm hierauf mit dem Alten einen Wagen, um die Boulevards zurückzufahren....."

Etwa zwanzig Meter von ihm beobachtete der, den Jacques für einen Polizisten hielt, den Platz mit großer Aufmerksamkeit, wie einer, der sich eine Sache zurechtzulegen sucht, die ihn beschäftigt und beunruhigt.

„Ein hartnäckiger Kauz," brummte Jacques, „wenn Du nur auf der richtigen Fährte wärst, Du müßtest den Schuldigen schon lange gefunden haben."

Jacques, den die vergeblichen Bemühungen seines Verfolgers belustigten, stieg wieder ein:

„Kutscher," rief er diesem zu, „fahren Sie bis zur Porte Saint-Denis, und dort können Sie meinetwegen umwerfen."

„Umwerfen? Zum Teufel, wieso!"

„Jawohl, stürzen Sie nur immer zu, und wenn Sie umwerfen, will ich Ihnen alles bezahlen."

Der Kutscher begnügte sich indessen, ohne weiteren Unfall an der Porte Saint-Denis zu halten.

Der Wagen des Unbekannten hatte einen kurzen Vorsprung und hatte zuerst angehalten. Jacques zog die Börse, als sein Feind bereits bezahlt hatte.

„Wie hat der Bursche nur errathen können, daß ich hier aussteigen würde? Darin muß Magnetismus mit im Spiele sein. Nun geht er auch noch nach dem Faubourg Saint-Denis..... Es ist zu stark."

Der Unbekannte verfolgte langsam seinen Weg. An der rue de l'Echiquier angelangt, blieb er ein paar Augenblicke stehen.

Er geht richtig rue de l'Echiquier!" murmelte Jacques. „Er wußte wohl, daß dies auch mein Weg ist? Ich fange wirklich an, der hiesigen Polizei mein Kompliment zu machen; wohl ist der Bursche auf falscher Spur, doch diese hält er vertraulich fest; er folgt ihr nicht nur, er geht ihr sogar auf ihrem Wege voran! Halt, was besieht er da?"

Der Unbekannte musterte aufmerksam die Firmenschilder der Geschäftshäuser, an welchen er vorüberkam.

„Das war auch meine Absicht..... er ist wirklich vortrefflich, dieser Polizist; und dabei gekleidet wie ein Graf: feine Schuhe, graues Hütchen, gelbe Glacees... Und er läuft mir voran, der Abwechslung halber!"

Beide durchschritten wiederholt die rue de l'Echiquier, um sich die geraden und ungeraden Hausnummern zu betrachten.

Es war gegen halb 6 Uhr. Jacques berechnete, wenn Jean Farades aus der rue de l'Echiquier gekommen war, so hatte er sich gewiß von da aus nach dem Bahnhof Saint Lazare begeben. Da er es überdrüssig war, sich länger um den Polizisten zu bekümmern, bog er in den Faubourg Saint-Denis ein und erreichte die Boulevards. Hier blickte er um sich, er war diesmal von Niemanden verfolgt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Notiz: Wir gehen voran und Andere folgen.

48c für Männer oder Frauen-Schnürschuhe
50c für Frauenschuhe auf der Seite geschnürt
98c für Frauen Kid-Schuhe
92c für Frauen-Kid Schnür Schuhe
$1.48 für feine Männer-Kalbleder-Stiefel
$2.25 für feine Männer Stiefel „box toed"
75c für feine Kinderstiefel
$1.25 für Damen Kearso Kid-Schuhe, werth $2.50
$2.00 für Damen French Kid-Schuhe, werth $5.00
$1.48 für Männer „Congreß" Schuhe
$1.25 für ausgeschnittene Männerschuhe

Obige Waaren sind neu und nicht beschädigt. Wir haben auch von Wasser beschädigte Waaren, und verkaufen dieselben zu irgend einem Preise. Ebenso eine Partie verlegene Waaren. Mit dem Verkauf eines Bankerottlagers von Cincinnati beginnen wir morgen.

In Bezug auf Groceries bieten wir allen Concurrenten die Spitze.

2½c per Pfd. gewöhnliche getrocknete Pfirsiche
5c per Pfd gute getrocknete Pfirsiche
1c per Pfd. California getr Pfirsiche.
3½c per Pfd. türkische Zwetschgen
10c per Pfd. französ oder Californie Zwetschgen
5c per Pfd. Rosinen, 75c per Kiste
8½c per Pfd. Valencia Rosinen
7½c per Pfd. Korinthen

Eingemachte Waaren.

7½c für 1 Büchse Bohnen, Erbsen, Brombeeren, Kirschen, Pflaumen, Kredte oder Austern.
10c für eine 8 Pfd. Kanne Cal Trauben
7½c für 1 25c Krug Scotch Jam
5c für 1 Flasche Pickles
1c für 1 Quart Bohnen
2½c für 1 Quart Navy Bohnen
5c für 1 Pfd. Lima Bohnen
2½c für 1 Pfd. Hafergrütze
7½c für 1 Pfd. Backpulver
5c für 1 Pfd Backsoda
8½c für eine Gallone Headlight Oel
7½c für 1 Krug Archdeacon's Essig
11c per Pfd. Kingan's besten Schinken.
9c für 1 Pfd Kingan's besten Speck
8c für 1 Pfd. Kingan's bestes Schulterfleisch
$4.75 für 1 Faß bestes Mehl
7½c für eine Kanne Pie Pfirsiche
15c für eine Kanne Aprikosen
12½c für eine Kanne „Pride of the West Corn".

Seht unsern 5c Tisch.

Mammoth Grocery — No. 225 & 227 West Washington Str.,
A. G. & G. F. Kreilein

Alle Waaren frei in's Haus geliefert.
Telephon 191.

Bau- und Unterlage - Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,
169 West Marylandstr.

CIBILS Flüssiges Beef Extrakt.

Enthält alle nahrhaften Bestandtheile des Rindfleisches in der schmackhaftesten und verdaulichsten Form.

Ein unschätzbarer Artikel für Kinder, Kranke und Schwächliche. Vortrefflich in Geruch und Geschmack; verdirbt nicht. Wird von allen Aerzten Europa's und Amerika's empfohlen.

8 Unzen.		4 Unzen.	
Kiste, 24 Flaschen	$18.00	Kiste, 24 Flaschen	$10.00
1 Dutzend Flaschen	8.00	1 Dutzend Flaschen	5.00

Zehn Pfund Kisten $1.25 per Pfund.

Zubereitet von Gebr. Cibils, Buenos Ayres.

Agentur; James R. Ross & Co.,
No. 129 Süd Meridian Straße,
Indianapolis, Ind.

Court House Fleisch-Markt.
THEODOR DIETZ,
Frisches und eingesalzenes Fleisch, Schinken, Speck,
und
Würste jeder Art.
NO 147 OST WASHINGTON STRASSE.
Bestellungen werden prompt in allen Theilen der Stadt abgeliefert. Telephon No. 566.

Wir haben die besten Fabrikate in
BASE BURNERS
"ROYAL ARGAND" square
"CENTURY" square.
"ARGAND" round.
"ALLADDIN" round,
HEATERS aller Sorten,
— zu sehr —
Niedrigen Preisen.
S. A. Johnston,
62 Ost Washington Str.

Neuer Fleischladen
— von —
David Merz,
No. 401
Süd Meridian Straße.
S. O. Ecke McCarty und Meridianstr.

Das beste Fleisch!
Vorzügliche Würste!
Große Auswahl
Billige Preise.
Aufmerksame Bedienung.

Zur Sicherheit,
Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen sieht Gas unerreicht da.
Gas-Oefen
— und —
Gasmaschinen
zum Kostenpreise.
GAS COMPANY.
47 South Pennsylvania Str.

Mozart-Halle!
JACOB BOS, Eigenthümer.
Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingen zur Verfügung.

Dr. PANTZER
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung
No. 280 Ost Market Straße.
Sprechstunden: 9 — 4 Uhr Nachmittags.
7 — 8 Uhr Abends.
Telephon 908.

J. G. PARSONS,
Zahn-Arzt!
No. 30 W. Washingtonstr.,
über der „News"-Office.

ADVERTISERS can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co., Newspaper Advertising Bureau, 10 Spruce St., New York. Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
Für Oefen!

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
und
Geburtshelfer.
Office: **486 Madison Ave.**
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr. — Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 983
Wohnung: **141 N. Alabama St.**
Telephon 936.

Dr. THEODORE A. WAGNER
Office: Zimmer No. 8
Fletcher & Sharpe's Block.
Sprechstunden: 9—10 Morgens.
1—4 Nachmittags
7—8 Abends.
Sonntags von 9—11 Vorm. und 3—4 Uhr Nachm.
Wohnung: Ecke College und Home Ave.
Telephon 848.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Bank- und Wechselgeschäft
Cincinnati, O.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.
Consularische
und notarielle Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)
Man wende sich in Indianapolis an:
Phil. Rappaport, 120 Ost Maryland Str.
Robt. Kempf, 424 Süd Meridian Straße.
Steeg & Bernhamer, No. 12 Thorpe Block.

WABASH ROUTE!
Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,
No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,
und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird
Land-Käufern
— und —
Emigranten
zugewandt.
Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!
Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten
Stuhlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,
zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die
große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!
F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent.
Indianapolis, Ind.
Jos. Smith, General Ticket-Manager.
T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt., St. Louis, Mo.